

## **Flora & Faunakartierung im Rahmen des EGZ-Wochenendes der Artenvielfalt in Feldis (Domleschg GR) vom 25. bis 27.6.2021**

### **Ausgangslage:**

14 EntomologInnen der EGZ erfassten während 3 Tagen (25.6.-27.6.2021) die Fauna und die Flora auf den von Ursula Hofer bewirtschafteten Flächen (4 Teilgebiete). Um eine möglichst vollständige Artenliste zu erhalten, werden 5 EntomologInnen am 29.7. und am 30.7.2021 ergänzende Aufnahmen machen. Systematisch erfasst wurden Flora, Tagfalter, Nachtfalter, Wildbienen, Heuschrecken, Libellen, Ameisen, Reptilien, Amphiben, Fledermäuse und Brutvögel. TeilnehmerInnen: Yvonne Fabian, Jürg Sommerhalder, Esther Vogel, Monika Kaiser-Benz, Nina Lohri, Stefan Bosshard, Gregory Jäggli, Peter Weidmann, Daniela Lemp, Ronja Michels, Fabian Häussler, Oliver Seitz, André Brunschwiler, André Rey.

### **Zwischenstand (siehe Plan 'Verbreitung stenöke Tierarten' mit Faunadaten von A.R.):**

#### Landschaft und Lebensräume:

Die Landschaft des Untersuchungsgebietes ist von einer kleinräumigen extensiven landwirtschaftlichen Nutzung geprägt, welche durch Trockenmauern und Felsaufschlüsse (v.a. entlang der Bewirtschaftungswege) reich strukturiert ist. Durch diese Nutzung entstanden lichte Gehölzbestände, trockene Magerwiesen und -Weiden, sowie Flachmoore, welche sich durch einen aussergewöhnlichen Blüten- und Artenreichtum auszeichnen. Begünstigt wurde die Entstehung dieser Vielfalt auch durch den hier vorhandenen Bündner Schiefer.

#### Flora:

Einschätzung folgt von Nina oder Gregory: Frauenschuh, Federgras, *Lathyrus nigra*

## Fauna:

Bei den Tiergruppen, welche für die Landschaft im Untersuchungsgebiet typisch sind (z.B. Tagfalter, Wildbienen, Heuschrecken), wurde eine besonders vielfältige und hochkarätige Artengemeinschaft festgestellt mit einer Reihe von seltenen und teils stark gefährdeten Arten. So konnten bei den Tagfaltern 50 Arten festgestellt werden, darunter 28 stenöke Arten/Biotopspezialisten. Als Besonderheit ist hier die grosse Population des Nördlichen Platterbsenwiderchens (*Zygaena osterodensis*) zu nennen, welcher nationale Bedeutung zukommt. Unter den 16 festgestellten Heuschreckenarten sind 6 Biotopspezialisten, bei den 36 nachgewiesenen Wildbienenarten sind es 15. Bei den Heuschrecken sind vor allem die beiden Ödlandschreckenarten hervorzuheben, bei den Wildbienen gibt es zahlreiche Spezialitäten. So sind die Vorkommen der Schornstein-Pelzbiene, der Schwarzen Mörtelbiene, der Hufeisenklee-Mauerbiene und der Östlichen Felsen-Mauerbiene von mindestens kantonaler Bedeutung. Weitere Besonderheiten sind die grosse Population des Libellen-Schmetterlingshaftes und die Vorkommen des Gartenrotschwanzes, des Baumpiepers, des Berglaubsängers und des Steinadlers.



Nördliches Platterbsenwiderchen



Schornstein-Pelzbiene



Schwarze Mörtelbiene



Hufeisenklee-Mauerbiene



Östliche Felsenmauerbiene



Grosse Harzbiene

## Fazit

Das Untersuchungsgebiet beherbergt eine einzigartige floristische und faunistische Artenvielfalt mit teilweise grossen Populationen von stark gefährdeten Arten und kann als herausragender Hotspot für die Biodiversität bezeichnet werden. Neben der kleinparzellierten und extensiven Nutzung der Flachmoore, der lichten und saumreichen Gehölzbestände und der trockenen Magerwiesen- und Weiden, sind Strukturen wie Trockenmauern, Felsaufschlüsse und Kiesbeläge entlang der Bewirtschaftungswege Grundlage für diese hohe Artenvielfalt. Die bedeutsamen Flächen, welche teilweise relativ klein sind, sollten dringend erfasst und geschützt werden. Anhand der vorkommenden Arten sollte zudem die Nutzung der relevanten Flächen optimiert und auf die Ansprüche der vorkommenden Zielarten abgestimmt werden.

Die auf der Verbreitungskarte dargestellten Daten sind noch unvollständig und werden bald ergänzt werden. Somit ist auch die Verbreitung der einzelnen Arten noch unvollständig und lückenhaft. Weitere Erhebungen werden diese Lücken schliessen und aufzeigen, dass besondere Arten wie z.B. die Schwarze Mörtelbiene oder die beiden Ödlandschreckenarten sowohl am Blumenweg als auch entlang des Feldweges zum Teilgebiet Tit vorkommen.